

Bramante e gli altri. Storia di tre codici e di un collezionista

A cura di JOSEF PLODER, con un contributo di AMELIO FARA, prefazione di HOWARD BURNS (*Gabinetto Disegni e Stampe Uffizi, XVIII*). Firenze, Leo S. Olschki editore 2006. Brosch., XX + 343 S. + XXVIII Taf. nach S. 108. ISSN 0072-0070, ISBN 978-88 222 5525 9

Die Uffizien in Florenz besitzen die größte und bedeutendste Sammlung von Architekturzeichnungen der Renaissance, die wir kennen. Der vorliegende Band, bei Anlaß der gleichnamigen Ausstellung des Jahres 2006 veröffentlicht, ist zugleich in Wirklichkeit der kritische Katalog der 1907 aus dem Besitz von Heinrich von Geymüller erworbenen Sammlung von 228 Blättern (7792 A–8019 A). Der Bestandsaufnahme sind 220 Seiten und 116 Abbildungen eingeräumt, etwas mehr als die Hälfte des Gesamtumfangs (»Repertorio delle opere, a cura di Josef Ploder, con la collaborazione di Cristina Casoli, Lucia Monaci Moran, Ilaria Rossi e Mitsumasa Takanashi; a Götz Pochat per il suo 65° compleanno«). Die Konkordanz von Inventar- und Katalognummern und eine 26seitige Bibliographie beschließen den Band. Register fehlen.

Wenigstens fünffach ist das Interesse an der Raccolta Geymüller: Was erfahren wir über die Projektierung von italienischen Renaissancebauwerken auf dem Zeichenblatt? Wann wurden aus Werkstattmaterialien Sammlerobjekte? Welche Rolle spielte Geymüller als Erforscher und Besitzer der Sammlung? Wer sind die Urheber der dargestellten Ideen? Welche Bauten lassen sich mit den Zeichnungen verbinden?

Sowohl durch seinen Beitrag zum Lausanner Ausstellungskatalog *Geymüller* (1995) als auch durch seine Grazer Habilitationsschrift *Heinrich von Geymüller und die Architekturzeichnung. Werk, Wirkung und Nachlaß eines Renaissance-Forschers* (1998) war Josef Ploder dazu prädestiniert, diesen Katalog zu verfassen. Der Beitrag des seit über 30 Jahren als Festungshistoriker tätigen Amelio Fara betrifft den Codex Beltrami im Castello Sforzesco in

Mailand, den Luca Beltrami selbst dem Festungsingenieur Basilio dalla Scola zugeschrieben hat; dieselbe Hand soll sich mehrfach in der Raccolta Geymüller wiederfinden. Dieser Essai umfaßt 32 Seiten und 28 Tafeln und führt zu 24 mit Fragezeichen versehenen Neuzuschreibungen im Bestandskatalog.

Nicht aus Sammlerlust, nicht um ein Publikationsmonopol auszuüben, sondern um sich den Zugang zu diesem Material zu sichern, kaufte Geymüller die zwei Codices und den Sammelband mit Architekturzeichnungen im Jahre 1877 von der Witwe des Grafen Bernardino di Campello, in dessen Besitz sie durch Erbschaft gelangt war; vergeblich hatte Geymüller seit 1874 versucht, sie für den Grafen an eine öffentliche Sammlung zu verkaufen, und als er sie einmal besaß, aber dringend Geld brauchte, vergingen wiederum 17 Jahre, bis sie die Uffizien erwarben, nach ähnlichen Ankäufen in den Jahre 1785, 1798, 1820 und 1853, wie man der »Presentazione« von Marzia Faietti entnimmt.

Das Schicksal der Sammlung ist 1908, ein Jahr nach der Aufnahme in die Uffizien, vom zuständigen Konservator Pasquale Nerino Ferri und 1998 eingehender von Ploder dargestellt worden, der die Geymüller-Nachlässe in Basel und Graz benutzte. Eine erneute Darstellung aus veränderter Perspektive und in italienischer Übersetzung war für den Bestandskatalog unverzichtbar, der für ein durchweg des Italienischen kundiges Publikum bestimmt ist.

Die Sammlung als Ganzes wird im vorliegenden Werk in drei Kapiteln abgehandelt. Der offenbar 1874 nach der Katalogisierung der Sammlung des Grafen Campello durch Carlo Pini, Ferris Vorgänger an den Uffizien, aus

bereits aufgezogenen Blättern hergestellte und in den Uffizien im folgenden Jahrhundert wieder aufgelöste Sammelband wird – etwas verwirrend – nur im Einleitungskapitel »La Raccolta Geymüller« behandelt, die beiden anderen Bände in eigenen Kapiteln. Der Codex Geymüller besteht aus 16 ungleich dicken Lagen, die unmittelbar als Zeichen- und Notizhefte benutzt oder in die mittels Fälzen weitere Blätter eingefügt wurden. Er umfaßt 146 Blätter im ungefähren Format 40 x 29 cm. Sie kamen aus der Werkstatt der Sangallo über Francesco da Sangallo an Giorgio Vasari und von da in die Sammlungen der Familie Gaddi. Auf diesem Weg zeichnet sich auch der Wechsel im Status des Codex ab. Zur Verteilung der Zeichnungen auf verschiedene Hände dienen die Zusammenhänge mit identifizierbaren Bauwerken, eine Methode, die bei den anderen Beständen oft versagt. Von Geymüller (1888) bis zu Georg Satzinger (1991) gilt als Schlüssel dieses Codex San Biagio in Montepulciano, das Werk des älteren Antonio da Sangallo.

Anders als der Codex Geymüller entstand der Codex Vignola offenbar aus Einzelblättern, die spätestens zu Anfang des 18. Jh.s in 12 Lagen gebunden wurden. Gustavo Giovannoni (1935) und Wolfgang Lotz (1938) erkannten, daß die Zeichnungen nicht von Vignola stammen konnten. Ploder erläutert seine neue Erkenntnis, daß die einzelnen Lagen des Codex von je einer Hand stammen und daß sie von dem Architekten und Archäologen Giovanni Antonio Dosio bestellt, gesammelt oder gezeichnet wurden, um einen geplanten Architekturtraktat zu illustrieren, den er seinem Gönner Niccolò Gaddi versprach. Endlich mögen einzelne bloße Sammlerobjekte sein; Dosio war für Gaddi auch als Kunsthändler tätig.

Niccolò Gaddis Sammlertätigkeit spiegelt sich breit gefächert in dem wieder aufgelösten dritten Band der Sammlung Geymüller-Campello,

aus dem Geymüller 24 Blätter dem Fra Giovanni Giocondo zuschrieb, ohne indessen diese gewagte Zuschreibung in einer Veröffentlichung festzuhalten. Das zweifellos berühmteste Blatt, von Pini entdeckt und von seinem dankbaren Schüler Geymüller in seinem Werk *Die ursprünglichen Entwürfe für St. Peter in Rom* (1875-80) erstmals veröffentlicht, gehört zur Gruppe von Donato Bramantes Rötelzeichnungen, mit der sich kürzlich Christof Thoenes (Ploder noch nicht zugänglich) in der Festschrift für Werner Oechslin (2004, S. 142-153) mit neuen Ergebnissen beschäftigt hat. Weitere Architekten, die als Zeichner in diesem Teil der Raccolta Geymüller genannt werden, sind: Giuliano da Sangallo (1445-1516), Basilio della Scola (1462-nach 1520), Antonio da Sangallo il Giovane (1485-1546), Jacopo Sansovino (1486-1570), Giovanni da Udine (1487-1564), Polidoro da Caravaggio (1490/1500-1543), Francesco da Sangallo (1494-1576) und vier im 16. Jh. geborene Zeichner.

Die Forschungsgeschichte der drei Sammlungsteile und die der einzelnen Blätter ergänzen einander. Man findet im „Repertorio“ die korrekte Beschreibung (einschließlich der Wasserzeichen) und Berichterstattung über die bisherige Forschung, was bei der Berühmtheit vieler Blätter bereits ein großes Unterfangen darstellt. Mit extravaganten Neuinterpretationen verschont uns Ploder. Eine Stellungnahme erforderten die unveröffentlichten Blätter, meistens solche, die flüchtige Skizzen vereinigten oder Maschinen darstellen.

Die forschungsgeschichtliche und nachhaltige Bedeutung von Geymüllers Forschung und Sammlung hat Howard Burns in seiner „Prefazione“ eingehend gewürdigt. Der Rezensent kann nur beifügen, daß *Bramante e gli altri* als kritischer Bestandskatalog die hohen Erwartungen erfüllt, die in ein solches Unternehmen gesetzt werden.

Georg Germann